



Die Jury, von links: Günther Meier, Magdalena Hilbe, Carmen Dahl, Dieter Gunz, Peter Rutz, Cécile Bachmann, Doris Büchel und Daniel Quaderer. (Foto: ZVG)

«Energieversorgungssicherheit» ist Wort des Jahres in Liechtenstein

Gewählt Die drohende Energiekrise löst Covid-19 ab. Zumindest, was Wort und Satz des Jahres angeht. Nach «Zertifikat» im 2021 wurde heuer «Energieversorgungssicherheit» gekürt, auf «Impfen statt Schimpfen» folgt «Mit kaltem «Fudi» ins Täli».

Die Wahl für das Wort, den Satz und die Zahl des Jahres wurde erneut unter Federführung des Internationalen Liechtensteiner Presseclubs (LPC) und des Vereins Wort des Jahres durchgeführt. Gestern wurde die diesjährige Wahl bekannt gegeben. Nachdem 2021 drei Viertel der favorisierten Wörter mit der Coronapandemie zu tun hatten, sind in diesem Jahr gemäss Medienmitteilung rund zwei Drittel der Wörter der Favoritenliste dem Umfeld der Energiekrise zuzuordnen.

Die achtköpfige Jury wählte «Energieversorgungssicherheit» aus rund 400 Vorschlägen zum Wort des Jahres. Denn das laufende Jahr habe gezeigt, wie sehr der hohe Wohlstand von der Verfügbarkeit verschiedener Energieträger abhängig ist. Und nicht nur in Liechtenstein setzte sich dieses Jahr ein Wort durch, das im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine und der Energieknappheit steht. So wählte die Schweiz «Strommangellage», Österreich «Inflation» und Deutschland «Zeitenwende» zu den Wörtern des Jahres.

Titel aus dem «Volksblatt» zum Satz des Jahres gekürt

Ebenfalls mit der drohenden Energieknappheit haben sich im August

Stromsparpläne der Bergbahnen: Mit kaltem «Fudi» ins Täli

Winterzeit Wie in Schweizer Berggebieten werden auch in Malbun bereits Pläne geschmiedet, wie in den Wintermonaten im Falle einer Mangellage Strom gespart werden kann.

VON TATJANA BÜCHEL

Der Verband Bergbahnen Schweiz hat sich kürzlich zu seinen Plänen für eine mögliche Strommangellage im Winter geäussert. Von einer Anpassung der Betriebszeiten über die Geschwindigkeitsreduktion der Anlagen bis hin zur Reduktion verschiedener Heizsysteme: Die Massnahmenpalette ist vielseitig. Und auch bei den Bergbahnen Malbun legt man sich entsprechende Pläne zurecht. «Wenn es tatsächlich dazu kommen sollte, dass Strom reduziert werden muss, werden wir unsere Möglichkeiten vorbereitet haben und entsprechend nutzen», so der Geschäftsführer Robert Büchel auf «Volksblatt»-Anfrage. Von den vor-

geschlagenen Massnahmen ist die Geschwindigkeitsreduktion der Anlagen auch in Malbun gut umsetzbar. In der Vergangenheit habe man das bei wenig Betrieb auch schon gemacht, «um ökonomischer zu arbeiten», erklärt Büchel.

Langsame und kalte Sessellifte

Die Geschwindigkeit der Bahnen lasse sich nämlich jeweils stufenlos von null bis 100 Prozent regeln. Aber eine solche Temporeduktion geht natürlich auch mit einer entsprechenden Verlängerung der Fahrzeit einher. Würde man beispielsweise den Sessellift ins Täli mit 80 Prozent der Maximalgeschwindigkeit laufen lassen, würde sich die Fahrzeit von üblicherweise fünfminhalb Minuten auf



Ob die Bergbahnen die Betriebszeiten im Winter anpassen müssen, liegt nicht in ihrer eigenen Verantwortung. (Archivfoto: Michael Zanghellini)

etwas mehr als sechseinhalb Minuten verlängern. Ob sich bei der Geschwindigkeitsreduktion von 20 Prozent aber auch tatsächlich 20 Prozent an Strom einsparen lassen, «wäre natürlich der Idealfall, ist aber rein hypothetisch», so Büchel, «denn der Energieverbrauch hängt nicht nur von der Geschwindigkeit ab, sondern beispielsweise auch von der Anzahl transportierter Personen oder der Anzahl Stopps.» Auf den gewohnten Komfort müssen die Gäste in Malbun gemäss Büchel

aber grundsätzlich nicht verzichten. Einzig die Sitzheizung auf der Sesselbahn ins Täli könnte, wenn es die Situation verlangt, abgestellt werden. Diese werde nämlich separat gesteuert. Ob in Malbun allenfalls die Betriebszeiten angepasst werden müssten, kann der Geschäftsführer nicht abschliessend beurteilen: «Das hängt schlussendlich nicht von uns ab, sondern von den Vorgaben, die wir in Sachen Energieverfügbarkeit oder Netzabschaltung erhalten werden, sollte es wirklich so weit kommen.»

Der Satz des Jahres stammt aus der «Volksblatt»-Ausgabe vom 25. August 2022. (Faksimilie: VB)

auch die Bergbahnen Malbun auseinandergesetzt. Sie schmiedeten Pläne, wie im Winter bei einer möglichen Mangellage Strom gespart werden könnte. Neben der Anpassung der Betriebszeiten und der Geschwindigkeit der Bahnen kam auch die Sitzheizung auf dem Sessellift zur Sprache. Das «Volksblatt» berichtete und der dazugehörige Titel der Redaktorin Tatjana Büchel wurde nun zum Satz des Jahres gekürt, nämlich «Mit kaltem Fudi ins Täli».

«200» ist Zahl des Jahres

Die Zahl des Jahres «200» gründet gemäss Mitteilung auf den 200 Fran-

ken, die ein Besucher durchschnittlich pro Eintritt im Casino in Liechtenstein liegen lässt. Der Wert lasse sich für 2022 aus den geschätzten 600 000 Casinoeintritten und dem Bruttospieleertrag von 120 Millionen Franken errechnen.

Einsitz in die Jury 2022 nahmen Cécile Bachmann (Public-Affairs-Expertin), Doris Büchel (Edition One-page), Carmen Dahl (LPC-Präsidentin), Dieter Gunz (Publizist), Magdalena Hilbe (Leiterin IKR), Günther Meier (LPC-Vorstand) und Jurypräsident Daniel Quaderer. Dieser dankte nach der Sitzung den abtretenden Mitgliedern Peter Rutz und Dieter

Gunz für ihre 15- beziehungsweise 17-jährige Tätigkeit. (red/pd)

Vergangene Wörter des Jahres (Liechtenstein)

- 2021: «Zertifikat»
- 2020: «Hörsch mi»
- 2019: «Casinoschwemme»
- 2018: «Blockchain-Euphorie»
- 2017: «Frauenquote»

Vergangene Sätze des Jahres (Liechtenstein)

- 2021: «Impfen statt Schimpfen»
- 2020: «Heben Sorg»
- 2019: «Dem Kiesgrubencharme kann man mit Verschönerungen entgegenwirken»
- 2018: «5 Buchstaben und 1000 Fragezeichen»
- 2017: «Eigentlich sollte die Brücke verbinden»